

Brief aus Bern (Mai 2011)

Ein Jahr im Nationalrat

Seit einem Jahr bin ich im Nationalrat und habe bereits vier ordentliche und eine Sonder-Session erlebt. Die Parlamentsarbeit in Bern gefällt mir sehr gut, sie ist interessant und abwechslungsreich. Ich bin mit Freude und Herzblut dabei! Inzwischen habe ich mich als Mitglied der sicherheitspolitischen Kommission (SIK) auch in verschiedene Dossiers eingearbeitet: Sicherheitspolitischer Bericht, Armeebericht, Teilrevision des Bevölkerungs- und Zivilschutzgesetzes, Entwicklung des Zivildienstes..., um nur einige Sachgeschäfte zu benennen. Regelmässig nehme ich an Anlässen zu sicherheitsrelevanten Themen teil, sei es als Referentin, Podiumsteilnehmerin oder Zuhörerin. Dabei kommt es zu interessanten Kontakten mit Angehörigen der Armee und den verschiedenen Organisationen im Sicherheitsbereich. Nebst der SIK bin ich Ersatzmitglied in der Finanzkommission. Dort komme ich zum Einsatz, wenn ein Mitglied der SP-Delegation nicht teilnehmen kann. Als Finanzchefin ist mir hier die Einarbeit leichter gefallen, die Diskussionen um Budget und Rechnung sind vertraut!

Und wie steht es mit den Vorstössen – wieviele habe ich eingereicht, zu welchen Themen? Ich war immer der Meinung, dass damit zurückhaltend umzugehen sei, und gehöre nicht zu den umtriebigen «Vorstossproduzenten». Übrigens kann man sich darüber schnell kundig machen – auf www.parlament.ch sind alle Mitglieder des National- und Ständerates alphabetisch aufgeführt. Bei jedem Bild, das man auswählt, hat es eine Verknüpfung zu den Voten im Rat, den eingereichten Vorstössen und zur Biografie.

Meine Bilanz nach einem Jahr: Zwei Fragen, die in der Fragestunde sofort beantwortet wurden, sowie vier Vorstösse. Die Fragestunden am Montagnachmittag der zweiten und dritten Sessionswoche schätze ich sehr. Da kann man auf ein aktuelles Thema Bezug nehmen und erhält sofort eine Antwort. Je nachdem, wie diese ausfällt, erübrigt sich dann ein Vorstoss.

Sicherheitspolitischer Bericht, Armeebericht, Kampfflugzeuge, WEF...

Der sicherheitspolitischen Kommission mangelt es wahrlich nicht an Themen. Sowohl der sicherheitspolitische wie auch der Armee-Bericht geben viel zu reden, Zusatzberichte mit Varianten machen die Diskussion nicht einfacher. Was bei diesen Debatten fehlt und von Fachleuten bestätigt wird, ist eine umfassende Risikoanalyse und –bewertung. Wir müssen wissen, mit welchen hauptsächlich Bedrohungen die Schweiz heute und in Zukunft rechnen muss, diese bewerten, priorisieren und daraus die Massnahmen treffen, die der Bevölkerung am meisten Sicherheit, Schutz und Lebensqualität bringen. Publikationen, Beobachtungen des Weltgeschehens und Ereignisse der letzten Jahre zeigen es: Die heutigen und künftigen Risiken kommen eher vom Klimawandel, von der Atomkraft, vom Terrorismus oder aus der Steckdose als von einer feindlichen Panzerfront. Das heisst, dass die knappen Ressourcen in die Prävention und ein professionelles Verbundsystem des Bevölkerungsschutzes eingesetzt werden müssen. Die politische Debatte dreht sich leider vor allem um die Grösse der Armee, als ob sie inzwischen für all diese Bedrohungen zuständig wäre. Für einige Politiker ist sie «Mädchen für alles», und damit weichen sie der Diskussion um die wirklichen Aufgaben, die nicht mehr mit der Zeit des kalten Krieges zu vergleichen sind, und um reduzierte Bestände aus.

Ich habe oft den Eindruck, dass das Parlament und insbesondere die sicherheitspolitischen Kommissionen zu weit entfernt sind von den tatsächlichen Entwicklungen und den Fakten. An verschiedenen sicherheitspolitischen Anlässen bestätigt sich diese Wahrnehmung in der Diskussion sowohl mit Armeeangehörigen als auch mit Fachleuten von Instituten für Sicherheitsstudien immer wieder.

Bundesratswahlen und Lobbying

Ein wichtiges Ereignis in diesem ersten Jahr war für mich die Bundesratswahl im letzten Dezember. Für die SP ging es um die Nachfolge von Moritz Leuenberger, mit der komfortablen Ausgangslage, mehrere bestens qualifizierte Personen zur Auswahl zu haben. Die Kandidatinnen stellten sich dem Wettbewerb, die interne Ausmarchung in der SP-Fraktion war sehr fair. Mit Simonetta Sommaruga hat das Parlament eine Bundesrätin gewählt, die nebst ihrer Kompetenz und Erfahrung auch viel Gestaltungswillen und die nötige Konsensfähigkeit mitbringt. Die Herausforderungen im Justiz- und Polizeidepartement packt sie mutig und entschlossen an.

Da auch bei der FDP eine Vakanz zu verzeichnen war, musste das Parlament zwei neue Bundesräte wählen. Auch bei der FDP gab es interne Konkurrenz, am Schluss obsiegte Johann Schneider-Ammann, der nun im Volkswirtschaftsdepartement anspruchsvolle Aufgaben zu lösen hat. Mit der zusätzlichen SVP-Kandidatur eröffneten sich weitere Szenarien, und das Taktieren begann. Es war für mich als Neue nicht einfach, all die Spiele und Varianten zu durchschauen. Aber man lernt ja mit jedem Mal dazu... Auch in diesem Jahr werden die Bundesratswahlen wieder ein grosses Thema sein und die Medien wochenlang beschäftigen! Und am Abend vor der Wahl treffen sich viele in der «Bellevue-Bar», um die letzten Verschwörungen mitzubekommen – vielleicht ganz umsonst, denn bei dieser Menge an Politik und Medien schmiedet bestimmt niemand mehr Pläne, die geheim bleiben sollten...

Wie Lobbying in Bern funktioniert, habe ich bald erfahren. Nachdem ich eine kritische Frage eingereicht hatte, kontaktierte mich noch vor der Fragestunde ein Vertreter des kritisierten Betriebes (es geht schnell in Bern!) und bot mir an, über den Sachverhalt zu informieren. Dieser Vertreter hatte eine direkte Zugangskarte zum Parlamentsgebäude, wie sie alle Parlamentarier vergeben können (zwei pro Person). So sind die Lobbyisten vor Ort, in der Wandelhalle oder im Bundeshauscafé, und kontaktieren Parlamentsmitglieder. Das muss nicht schlecht sein und hat auch seine Berechtigung – schliesslich setzen wir uns alle für Anliegen von Bevölkerungsgruppen, Regionen oder für bestimmte Entwicklungen (Umwelt, Energie...) ein. Aber es wird problematisch, wenn finanzielle Abhängigkeiten damit verbunden sind, z. B. lukrative Verwaltungsratsmandate.

Prisca Birrer-Heimo